

Komprimierte Forschungsergebnisse (Prof. Iris Pahmeier et al.)

Studie 1) Ausstiegsgründe von Jugendlichen aus dem Fußballsport

Studie 2) Potentiale zur Rückgewinnung von Dropouts und Maßnahmen zur Vorbeugung von Dropouts

Einleitung

Fußball ist bei Kindern und Jugendlichen beliebter denn je, besonders der Mädchenfußball verzeichnet rekordverdächtige Mitgliederzuwächse. Wenngleich die Mitgliederzahlen des DFB sich seit Jahren auf einem hohen tendenziell stagnierenden Stand halten - aktuell verzeichnet der DFB rund 6,7 Millionen Mitglieder und stellt damit den größten deutschen Sportverband dar - sieht sich der Verband einer nicht unbeträchtlichen Ausstiegsquote von Jugendlichen im Vereinswesen gegenüber (vgl. DFB-Mitgliederstatistik, 2011). Diesem so genannten „Dropout“-Phänomen" im Fußballnachwuchs wurde in Deutschland wissenschaftlich bisher jedoch kaum Rechnung getragen. Allen Praktikererkenntnissen zum Trotz steckt die wissenschaftliche Erforschung der Frage, warum jugendliche Fußballer den Verein verlassen noch in den Kinderschuhen. Aus diesem Grunde wurden zwei unterschiedliche Studien inszeniert, deren Ergebnisse nachfolgend zusammenfassend vorgestellt werden.

Studie 1 sollte differenzierte Erkenntnisse zur Frage liefern, warum Jugendliche aus dem Fußballsport aussteigen, andere Jugendliche hingegen dabeibleiben. Diese Erkenntnisse sollten über den einfachen Wissensstand von Ausstiegsgründen hinaus gehen. Vielmehr zielte die Studie darauf ab, neben der Bewertung unterschiedlicher Ausstiegsgründe für den individuellen Dropout auch komplexere Zusammenhänge von Einflussfaktoren aufzudecken. Welche Faktoren tragen also in welcher inhaltlichen Ausprägung zur Bindung bei?

Studie 2 rückt die Dropouts in den Fokus des Forschungsinteresses, um empirisch fundierte Potentiale zur Rückgewinnung von Dropouts und Maßnahmen zur Vorbeugung von Dropouts zu identifizieren und zu generieren.

Studie 1: Komprimierte Forschungsergebnisse

In einer Vergleichsstudie aus dem Jahr 2008 wurden aktive Fußballer (N=733) und Dropouts (N=296) hinsichtlich spezifischer, potentieller Einflussfaktoren beim Ausstieg untersucht. Theoretisch fundiert wurde die Studie durch die Rahmenkonzeption der Bindung von Pahmeier (1999).

Zentrale Fragestellungen der Studie:

„Gibt es im Hinblick auf ausgewählte kognitive und sozialpsychologische Parameter signifikante Unterschiede zwischen aktiven FußballerInnen und nicht mehr aktiven FuballerInnen?“

„Was sind zentrale Beweggründe Jugendlicher für einen Ausstieg aus dem vereinsorganisiertem Fußballsport?“

Nachfolgend werden die zentralen Aussagen der Datenanalyse präsentiert.¹

Aktive weisen höhere/bessere Ausprägungen unter anderem in folgenden **kognitiven Parametern** auf:

höheres sportliches *Fähigkeitsselbstkonzept*

höhere Ausprägung in den *Sportmotiven*

höhere Einschätzung der *fußballspezifischen Selbstwirksamkeit*

Aktive weisen zudem höhere/bessere Ausprägungen unter anderem in folgenden **sozialpsychologischen Parametern** auf:

bessere Bewertung der *sportbezogenen Unterstützung* seitens des Trainers & höhere Bewertung seiner *Fürsorglichkeit*

bessere Wahrnehmung des sozialen Zusammenhalts in der Mannschaft (*Gruppenkohäsion*)

Resümierend lässt sich bei dem Vergleich von Aktiven mit Dropouts festhalten, dass ein positives sportliches Fähigkeitsselbstkonzept sowie eine positive Selbstwirksamkeitserwartung hinsichtlich der eigenen spielerischen Fähigkeiten und Kompetenzen zentrale internale Bindungsfaktoren sind.

Die Einschätzung der Rolle des Trainers hinsichtlich seiner sportbezogenen Unterstützung und wahrgenommenen Fürsorglichkeit gegenüber dem Spieler haben zusätzlich eine wichtige externale Bindungsfunktion. Bedeutsam ist darüber hinaus das Gefühl der Integration in die Mannschaft um einem Dropout entgegenzuwirken.

Diese Zusammenhänge werden durch die Analyse unterschiedlicher Ausstiegsgründe gestützt. Demnach sind Gründe für den Dropout insbesondere im „sozialen Rahmen und den Umständen der Sportteilnahme (Mannschaft, Trainer)“ sowie der „Motivation zum Fußballspielen“ zu suchen, weniger jedoch in der „gesundheitlichen Situation“ sowie der „Lebens- und Arbeitssituation“.

Erste (praxisrelevante) Schlussfolgerungen

Die Daten lassen auf die hohe Bedeutung der Person des Trainers für eine Aufrechterhaltung der Sportart im Verein schließen, da er als zentrale Komponente in der Interaktion mit den Spielern sowohl internale als auch externale Bindungsfaktoren indirekt und direkt beeinflussen kann. Durch entsprechende Trainingsmaßnahmen kann er insbesondere die kognitiven Parameter beim Einzelspieler beeinflussen. Hierzu ist allerdings neben der fachlichen Technik-, Taktik- und Spielkompetenz des Trainers besonders sein pädagogischer und psychologischer Umgang mit Spielern und Spielerinnen gefragt. Das pädagogisch/didaktisch/psychologische Interaktionsverhalten des Trainers hat Auswirkungen auf kognitive Parameter des Einzelspielers sowie die Wahrnehmung der Sportler als Mitglied in seinem Team. Besonders diesem Aspekt sollte in der „Amateurtrainerausbildung“ ein stärkeres Gewicht in der Ausbildung gegeben werden. Weiterhin scheinen zentrale Beweggründe Jugendlicher für die Entscheidung zum

¹ Nähere Informationen zu den Untersuchungsergebnissen können Sie unter der angegebenen Korrespondenzadresse anfordern. Aus Platzgründen wird an dieser Stelle auf eine differenzierte Ergebnisdarstellung der ersten Studie verzichtet.

Dropout in den direkten Umständen der Sportteilnahme und somit im direkten Einflussbereich des Trainers zu liegen.

Es wird derzeit in einer zweiten Studie versucht diese Studienergebnisse zu verifizieren und stärker modelltheoretisch abzusichern, indem ausschließlich die Dropouts in den Fokus des Forschungsinteresses gesetzt werden.² Hier gilt es zu überprüfen, ob der Trainer auch bei dem Aussteigen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport eine zentrale Rolle einnimmt. Hierzu wurden unterschiedliche „Dropout-Typen“ identifiziert („*Dropout ist nicht gleich Dropout*“) und hinsichtlich einiger der oben beschriebenen Parameter analysiert, um spezifische Handlungsanweisungen für die Arbeit in der Praxis generieren zu können.

Studie 2: Beschreibung der (vorläufigen) Stichprobe

Bevor die Analyse des (Dropout-)Datenmaterials hinsichtlich einiger der oben beschriebenen kognitiven und sozialpsychologischen Parameter präsentiert wird, erfolgt nun eine kurze Beschreibung der zugrunde liegenden Stichprobe.

Die Gesamtstichprobe setzt sich aus insgesamt 161 ehemals aktiven FußballerInnen (männlich: n=116, weiblich: n=43) in der Altersspanne von 13 bis 19 Jahren zusammen. Das Durchschnittsalter der Probanden beträgt 14,7 Jahre, der Dropout aus dem (Fußball-)Verein ist durchschnittlich im Alter von 11,5 Jahren erfolgt. Hinsichtlich spezifischer Fragen zum (sportiven) Lebenskontext zeigte sich u.a., dass insgesamt 85% der Probanden in ihrer Freizeit entweder im oder außerhalb des Sportvereins sportlich aktiv sind. Lediglich 15% der befragten Probanden beantworteten Frage „Bist du gegenwärtig sportlich aktiv?“ mit „nein“. Auf die Frage nach der Regelmäßigkeit mit der in der Freizeit Fußball außerhalb des Vereins gespielt wird zeigte sich, dass ca. 40% der Dropouts mindestens 1x pro Woche Fußball spielen.

Auf Basis der Antworten auf eine offen formulierte Frage nach dem wesentlichen Beweggrund für den Dropout konnten insgesamt fünf unterschiedliche Dropout-Typen identifiziert werden, zu denen die einzelnen Probanden jeweils zugeordnet wurden.

Dropout-Typ	Warum hast du mit dem Fußballspielen im Sportverein aufgehört? (<i>ausgewählte Antworten</i>)
Umstand der Sportteilnahme (Trainer)	„Das Training war einfach nur langweilig. Wir haben immer das gleiche gemacht“ „Der Trainer hat immer nur die guten Spieler spielen lassen, ich saß immer auf der Bank“.
Umstand der Sportteilnahme (Mannschaft)	„Ich habe mich in meiner Mannschaft einfach nicht mehr wohl gefühlt.“ „Irgendwann ging es der Mannschaft nur noch ums gewinnen.“
Gesundheitliche Situation	„Mein Arzt hat gesagt, dass ich wegen meiner Knie nicht mehr Fußball spielen darf.“ „Ich hatte immer wieder Probleme mit meiner Achillessehne.“
Organisatorische Rahmenbedingungen außerhalb des Fußballsports	„Meine Eltern haben sich getrennt und ich bin zu meiner Mutter gezogen. Die Entfernung zum Sportverein war dann zu groß.“ „Ich musste mich auf die Schule konzentrieren.“

² Die Datenerhebung ist zum aktuellen Zeitpunkt (Stand 30.01.2012) noch nicht final abgeschlossen. Für den Amateurfußballkongress wurde eine Vorabauswertung ausgewählter Parameter des bislang vorliegenden Datenmaterials vorgenommen.

Dropout-Typ	Warum hast du mit dem Fußballspielen im Sportverein aufgehört? (<i>ausgewählte Antworten</i>)
mangelnde Motivation, anderweitige Interessen	„Ich habe einfach keine Lust mehr Fußball zu spielen, eigentlich hat es mir noch nie wirklich Spaß gemacht.“ „Basketball ist einfach der coolere Sport!“

Tab. 1: Übersicht der Dropout-Typen

Tab. 1 führt diese fünf Dropout-Typen auf und gibt einen exemplarischen Überblick zu den unterschiedlichen Antwortmustern, die Grundlage für die Zuordnung der Probanden war. Die Bezeichnung der Typen orientiert sich an der Kategorisierung von Dropout-Gründen nach Pahmeier (2003).

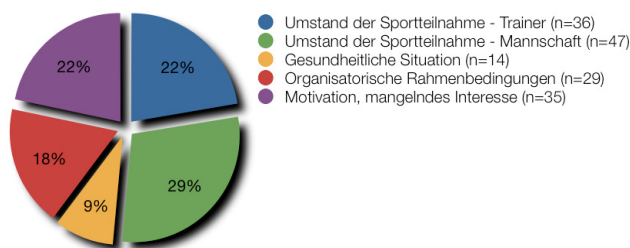


Abb. 1: Verteilung der Dropout-Typen

Betrachtet man die Verteilung der Typen innerhalb der Gesamtstichprobe, stellt man fest, dass fast die Hälfte der Probanden den Hauptbeweggrund für ihren Dropout in der unmittelbaren Auseinandersetzung bzw. dem direkten *Umstand der Sportteilnahme* (insgesamt 51%), also im Einflussbereich des Trainers sehen. Diese Typen und die zugehörigen Antworten sind in Tab. 1 rot markiert. Für lediglich 9% der Dropouts war hingegen die eigene *gesundheitliche Situation* entscheidend für den Austritt aus dem vereinsorganisierten Sport. Für eine vergleichsweise große Anzahl der Dropouts waren *mangelnde Motivation und anderweitige Interessen* (22%) ausschlaggebend. Den Dropout begründeten insgesamt 18% mit vorherrschenden *organisatorischen Rahmenbedingungen*, die nicht im Bereich des vereinsorganisierten Fußballsports liegen, sondern externe Ursachen haben (vgl. Abb. 1).

Studie 2: Ausgewählte (vorläufige) Forschungsergebnisse

Bei der nachfolgenden Präsentation der vorläufigen Forschungsergebnisse aus Studie 2 stehen die Ergebnisse zu den sozialpsychologischen Parametern der Trainerpersönlichkeit im Zentrum, da dem Trainer nicht nur eine zentrale Rolle bei der Aufrechterhaltung sportlicher Aktivität (vgl. Studie 1), sondern vermutlich auch bei der Beendigung sportlicher Aktivität zugeschrieben werden kann.³

³ Die Daten wurden mit Hilfe eines Fragebogens erfasst. Dieser kann auf Nachfrage unter der Korrespondenzadresse angefordert werden. Zur Gewinnung von Hintergrundinformationen zu den Beweggründe für einen Ausstieg aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und bezüglich der Bewertung der unterschiedlichen kognitiven und sozialpsychologischen Parameter, sind zusätzlich qualitative Interviews in das Untersuchungsdesign integriert. Die Auswertung der Interviews liegt zum aktuellen Zeitpunkt (Stand 30.01.2012) leider noch nicht vor.

Zentrale Fragestellungen: „Wie bewerten die unterschiedlichen Dropout-Typen zentrale sozialpsychologische Parameter?“

„Wie schätzen die unterschiedlichen Dropout-Typen die Wahrscheinlichkeit ein, wieder aktiv mit dem vereinsorganisierten Fußballsport zu beginnen?“

Bei der Bewertung der sozialpsychologischen Parameter „sportbezogene Unterstützung durch den Trainer“⁴ und „Fürsorglichkeit durch den Trainer“⁵, sind auf einer deskriptiven Ebene erste aussagekräftige Mittelwertunterschiede zwischen den unterschiedlichen Dropout-Typen festzustellen (vgl. Abb. 2).

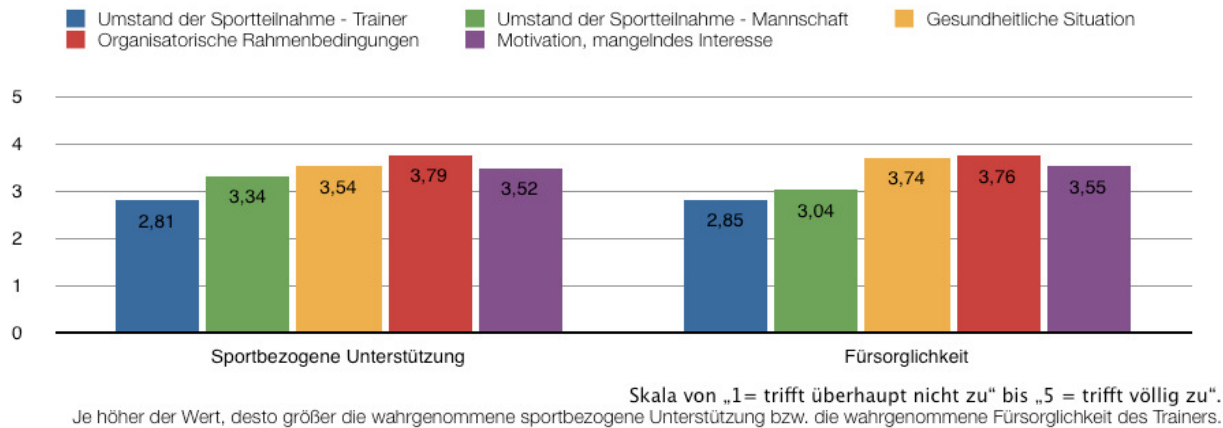


Abb. 2: Bewertung der sportbezogenen Unterstützung und Fürsorglichkeit des ehemaligen Trainers

Insbesondere die Dropouts des Typus „*Umstand der Sportteilnahme - Trainer*“ bewerten die Unterstützung durch den ehemaligen Trainer mit $m=2,81$ ($sd=,84$) deutlich am schlechtesten. Die Unterschiede zu den Dropout-Typen „*Organisatorische Rahmenbedingungen*“ ($m=3,79$; $sd=,60$) und „*Motivation, mangelndes Interesse*“ ($m=3,52$; $sd=,75$) in der Bewertung dieses Parameters sind signifikant und lassen sich somit statistisch absichern (Irrtumswahrscheinlichkeit $p \leq ,05$). Diese Ergebnistendenz zeigt sich auch bei der Bewertung der Fürsorglichkeit des ehemaligen Trainers durch den Typ „*Umstand der Sportteilnahme - Trainer*“ ($m=2,85$; $sd=,91$). Hinsichtlich dieses Parameters bewerten auch die Dropouts des Typen „*Umstand der Sportteilnahme - Mannschaft*“ die Fürsorglichkeit ihres ehemaligen Trainers mit $m=3,04$ ($sd=,92$) tendenziell schlechter als Dropouts anderer Typen. Diejenigen Probanden, die zur Kategorie „*Gesundheitliche Situation*“ oder zur Kategorie „*Organisatorische Rahmenbedingungen außerhalb des Fußballs*“ zählen bewerten die sportbezogene Unterstützung und die Fürsorglichkeit ihres ehemaligen Trainers positiver. Diese Mittelwertunterschiede sind ebenfalls statistisch signifikant ($p \leq ,05$). Sozialpsychologischen Parameter, die im Rahmen der

⁴ Die sportbezogene Unterstützung des Trainers wird anhand eines Messinstruments von Wagner (2000; adaptiert nach Pahmeier 1994) erfasst. Sie basiert auf insgesamt unterschiedlichen 10 Items. Angeleitet werden die Probanden mit der nachfolgenden Instruktion: „Welche Rolle spielt dein Trainer oder deine Trainerin?“. Die Probanden werden somit gebeten, die sportbezogene Unterstützung durch den Trainer einzuschätzen (Beispielitems: „Mein Trainer/ meine Trainerin motiviert mich zum regelmäßigen Fußballspielen in meinem Verein.“, „Mein Trainer war fachlich kompetent.“).

⁵ Die Fürsorglichkeit des Trainers wird durch ausgewählte Items der „Landauer Skalen zum Sozialklima“ (Saldern & Littig, 1987) erhoben. Durch diese Items wird erfasst, inwieweit der Trainer ein fürsorgliches Verhalten gegenüber dem einzelnen Spieler zeigt (Beispielitems: „Mein Trainer/ meine Trainerin hilft uns wie ein(e) Freund/ Freundin.“, „Der Trainer / Die Trainerin ist bereit mit uns zu reden, wenn etwas nicht stimmt.“).

Bindung an den vereinsorganisierten Fußballsport eine zentrale externe Bindungsfunktion besitzen werden also unterschiedlich bewertet.

Der Trainer nimmt in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle ein. Zum einen stellt er für einen Großteil der Dropouts vordergründig den zentralen Beweggrund für den Dropout dar. Andererseits zeigt sich bei der typspezifischen Bewertung der beschriebenen Parameter, dass gerade diejenigen Aussteiger, die ihren Dropout mit den unmittelbaren Umständen der Sportteilnahme begründen, den Trainer negativer bewerten, als Aussteiger die ihren Dropout beispielsweise mit ihrer gesundheitlichen Situation begründen. Die Trainerperson scheint ein geeigneter Ansatzpunkt zur Inszenierung von Maßnahmen zur Reaktivierung von Aussteigern zu sein

Unterstützt wird diese These durch die Ergebnisse der typspezifischen Auswertung der Bindungsintention⁶. Wie Abb. 3 verdeutlicht weisen insbesondere die Typen „Umstand der Sportteilnahme - Trainer“ (m=4,06; sd=,78) und „Umstand der Sportteilnahme - Mannschaft“ (m=3,32; sd=.83) die am stärksten ausgeprägte Intention auf wieder Fußball im Sportverein zu spielen. Gerade im Hinblick auf die Re-Aktivierung der Dropouts durch gezielte Maßnahmen scheinen bei diesen beiden Dropout-Typen die größten Potentiale zu liegen.

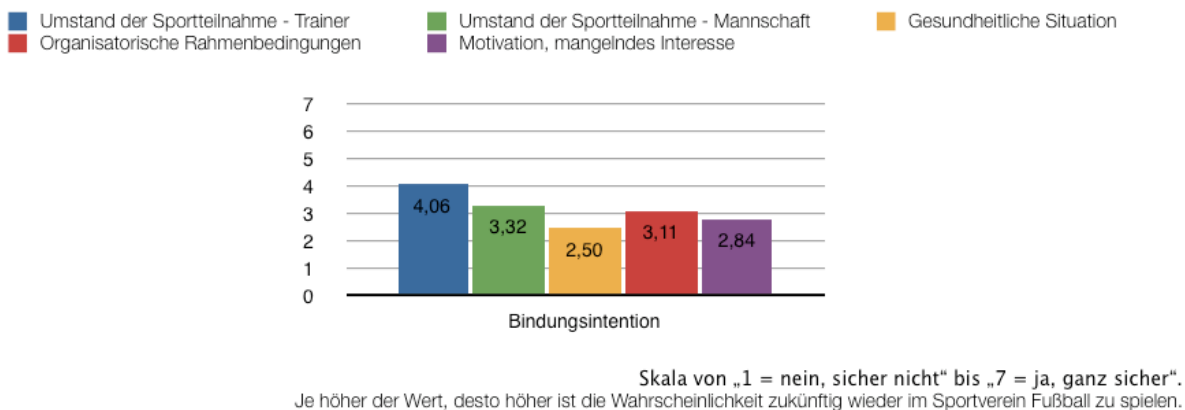


Abb. 3: Bindungsintention unterschiedlicher Dropout-Typen

Ausblick

Weitergehende Ergebnisse zur Analyse des Dropout-Phänomens im vereinsorganisierten Fußballsport werden im Input-Referat vorgestellt. Hier werden insbesondere diejenigen Dropouts in den Fokus gerückt, die in ihrer Freizeit (außerhalb des Sportvereins) noch aktiv Fußball spielen (siehe Stichprobenbeschreibung). Insbesondere an dieser Stelle scheint Potential zur Re-Aktivierung für den vereinsorganisierten Fußballsport vorhanden zu sein, da diese Jugendliche sich nicht per se vom Fußballsport abgewendet haben, sondern dem vereinsorganisierten Fußballsport.

Literatur

⁶ Die Absicht zukünftig wieder im Sportverein Fußball zu spielen wird durch ein siebenstufiges Kontinuum erfasst. Nachdem Wagner (2000) diese Abstufung vorgenommen hat, adaptierte Pahmeier (2003) dieses Instrument für den Fußballsport. Die vorgestellte Instruktion lautet: „Wirst du zukünftig wieder im Verein Fußball spielen?“.

Deutscher Fußball-Bund (2011). *Mitgliederstatistik 2011*. Zugriff unter <http://www.dfb.de/index.php?id=11015>.

Pahmeier, I. (1994). Sportliche Aktivität als Bewältigungshilfe bei gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Frankfurt a.M.: Harri Deutsch.

Pahmeier, I. (1999). Bindung an Gesundheitssport. Eine Rahmenkonzeption und empirische Untersuchung zu Merkmalen für Abbruch und Bindung an Gesundheitssport unter besonderer Berücksichtigung der sportbezogenen Selbstwirksamkeit. Unveröffentlichte Habilitationsschrift: Universität Bayreuth.

Pahmeier, I. (2003). *Eine Untersuchung über die Ausstiegsgründe und Bindungsfaktoren von Fußballspielern*. Beitrag zum DFB-Amateurfußballkongress in Barsinghausen vom 13.-15. Juni 2003 (S.95-110). Köln: Führungsakademie des DSB.

Saldern van, M. & Littig, K.E. (1987). *Landauer Skalen zum Sozialklima 4.-13. Klassen*. Weinheim: Beltz.

Wagner, P. (2000). Aussteigen oder Dabeibleiben? Determinanten der Aufrechterhaltung sportlicher Aktivität in gesundheitsorientierten Sportprogrammen. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. Iris Pahmeier

Universität Vechta

Arbeitsbereich Sportwissenschaft

Kontakt: iris.pahmeier@uni-vechta.de